Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 249. **Dienstag, den 25. Oktober.** **1853.**

Orientalische Angelegenheiten.

Dem „Wanderer" wird aus Konstantinopel vom 10. Oktober geschrieben:

„Den 8ten d. M. kam hier des Morgens ein französischer Dampfer mit Depeschen für die Gesandten Frankreichs und Englands an. Die beiden Westmächte haben in Anbetracht der im Memorandum Graf Nesselrode's ausgesprochenen Ansichten beschlossen, der Pforte nachhaltigere Unterstützung zu gewähren. Sie haben gefunden, daß die Ansichten des russischen Staatskanzlers Betreffs der Auslegung der Wiener Note weder dem öffentlichen Rechte Europa's entsprächen, noch jene Garantien geben, die für die Ruhe und den Frieden Europas, und für die Sicherheit der Türkei unentbehrlich sind. Die Gesandten Frankreichs und Englands haben demzufolge Ordre erhalten, die vereinigte Flotte in die Dardanellen einlaufen zu lassen, es versteht sich von selbst, nur für den Fall, als die Pforte mit diesem Vorgehen sich einverstanden erklärte. Die Initiative hat bei dieser Maßregel Napoleon III. ergriffen, und so weit ist es mit dem Mißtrauen gegen alles Französische hier gediehen, daß man aus diesem einzigen Umstande zweifelt, ob das Einlaufen der Flotten für die Zukunft der Türkei von guter oder übler Vorbedeutung sei. Die leicht erregbare Antipathie gegen Frankreich ist durch die Umtriebe diplomatischer Agenten veranlaßt worden. Diese indiskreten Herren genirten sich gar nicht, Worte Herrn de la Cours öffentlich zum Besten zu geben. „Glauben Sie nicht," soll der französische Gesandte gesagt haben, „daß die neuesten Depeschen uns den Krieg bringen. Wenn die osmanische Regierung, indem sie dem Volke nachgab, ihre Schuldigkeit gethan hat und so drohende Unruhen zu beschwichtigen meinte, so werden wir auch unsere Pflicht nicht vernachlässigen, und wollen das Nöthige thun, um die Ruhe widerherzustellen und den Frieden zu sichern." Diese Worte machten durch Stambul die Runde, und jetzt wollen die eifrigsten Anhänger der Westmächte von einem Einlaufen der verbündeten Flotte nichts wissen. — Die Pforte wird, so heißt es allgemein, die freundlichen Anträge ihrer westlichen Alliirten höflich ablehnen und will höchstens das Ueberschreiten der Dardanellen gestatten. Die verbündete Flotte würde dann Gallipoli zu ihrer Station angewiesen bekommen. Der Ministerrath hat heute und gestern über den Gegenstand berathen, seine Entschließung soll, wie sie nur die Genehmigung des Sultans erhalten hat, den fremden Gesandten mitgetheilt werden.

An demselben Tage, an welchem die neuen Instruktionen mittelst des französischen Dampfers anlangten, kommunizirte Freiherr von Bruck dem Minister des Aeußern die direkt aus Olmütz erhaltenen Depeschen. Sie kündigten an, daß der Czar die von der Pforte verlangten Modifikationen zwar verwerfe, daß er aber noch immer zur unveränderten Annahme des Wiener Noten-Entwurfs bereit sei. Der Internuntius gab sich alle mögliche Mühe, den Minister des Aeußern zum Frieden zu stimmen, dieser aber sah sich genöthigt, auf der Erklärung zu beharren, daß, im Falle Kaiser Nikolaus so eifrig den Frieden wolle, er die Fürstenthümer nur räumen zu lassen brauche, um alles auf den alten Stand zu bringen. — Den nächsten Tag brachte Herr von Wildenbruck ähnliche Anträge. Trotzdem er sich des gefaßten Kriegsbeschlusses halber beklagte, mußte er zuletzt Reschid Pascha Recht geben."

— E. Girardin's „Presse" läßt sich aus Besika von einem Flottenoffizier unterm 7. Oktober schreiben: „Diesen Morgen sind 4 französische Schiffe auf die Forderung des Sultans nach Konstantinopel abgegangen; das Gerücht geht auf der englisch-französischen Flotte, daß wir übermorgen nach Konstantinopel aufbrechen und daß die 4 diesen Morgen dahin abgegangenen Fahrzeuge unsere Avantgarde bilden. Dieses Gerücht scheint sich durch gewisse Vorkehrungen zu bestätigen, wozu man diesen Morgen den Befehl gegeben und die von den beiden Admiralen ausgehen."

— Das „Journal des Debats" hat heute wieder Privatnachrichten aus Konstantinopel von ihrem Mitredakteur Raymond, worin die Vermuthung ausgesprochen wird, daß Omer Pascha nicht ernstlich die Offensive ergreifen werde. Man sagt, heißt es in dieser Korrespondenz, daß die Türken in Asien, nämlich nach dem Kaukasus zu, das Waffenglück versuchen wollen, die Hand jenen unbezwingbaren Bergvölkern reichend, welche Rußland seit so vielen Jahren an ihren Naturvesten belagert, ohne ihren Widerstand bezwingen zu können. Heute herrscht die Meinung vor, daß der Krieg dort wirklich beginnen werde, und es scheint, daß die Russen ihn nicht als unmöglich ansehen, denn ihr Heer im Kaukasus wie ihre Küstenvesten haben in jüngster Zeit bedeutende Verstärkungen erhalten. Man versichert als gewiß, daß die Flotten von Sebastopol vor wenigen Tagen zu Poti, dem Punkte, welcher der türkischen Grenze zunächst liegt, ein Corps von 10—12,000 Mann gelandet haben. Dieser Küstenpunkt liegt unweit des so wichtigen Hafens Batum.

— Aus den Donaufürstenthümer liegen heute Berichte vor, die bis zum 14. Oktober reichen. Der „Breslauer Ztg." wird geschrieben: Am 8. Oktober brachte eine Estafette von Konstantinopel die Nachricht hierher (Bukarest), daß Omer Pascha durch Mustafa Bey den Befehl erhalten habe, den Fürsten Gortschakoff aufzufordern, die Donaufürstenthümer zu räumen und ihm zu erklären, daß die Feindseligkeiten beginnen würden, wenn dies in funfzehn Tage nach dem Tage der Uebergabe dieser Depesche nicht geschehen wäre. Am 10ten kam Tefik Bey, einer der Adjutanten Omer Pascha's, als Parlamentär in die Quarantäne von Giurgewo, wo ihm seine Depesche abgenommen und hierher geschickt wurde. Ueber die Antwort des Gortschakoff cirkuliren mehrere Varianten, von denen die wahrscheinlichste mir folgende zu sein scheint: „Der Fürst habe den Befehl zur Besetzung dieser Länder von seinem Kaiser erhalten, werde sie also auch nur auf Befehl von diesem räumen. Es sei dies eine Sache, die nur von den beiden Souveränen könne entschieden werden, und nicht von ihren Generalen. Solle man Gewalt brauchen wollen, so werde er Gewalt mit Gewalt vertreiben." Es ist hier allgemein bekannt, daß Omer Pascha eine Proklamation an die Bewohner der kleinen Wallachei erlassen hat, in welcher er dieselben von dem erhaltenen Befehle des Sultans benachrichtigt, in das Fürstenthum einzurücken, um es von der Okkupation der russischen Truppen zu befreien. Das Dokument scheint so wenig verbreitet zu sein, oder so geheim gehalten zu werden, daß ich es ungeachtet aller angewandten Mühe nicht zu Gesichte bekommen konnte. So viel jedoch über den Inhalt desselben transpirirt, ist es an den Metropoliten, sämmtliche Bojaren und Unterthanen erlassen und wird darin die Versicherung ertheilt, daß das Einrücken der türkischen Truppen in die Wallachei nicht geschehen werde, um ihre Ruhe zu stören, das Eigenthum, die Freiheiten und Privilegien irgend einer Klasse anzutasten, sondern nur um für die Aufrechthaltung derselben zu sorgen und das Land vom Joche der Russen zu befreien. — Mit den Depeschen eines Adjutanten Omer Paschas an den Fürsten Gortschakoff war auch ein Ferman des Sultans an unseren Hospodaren Stirbey angelangt. Gortschakoff hatte Befehl ertheilt, den türkischen Abgeordneten mit allen Ehren zu empfangen, dieser aber, welcher sich zu Dzurdzuru aufhielt, wollte in keinem Falle nach Bukarest kommen, wiewohl ihm der Oberbefehlshaber einen Wagen zur Verfügung dahin geschickt hatte. Er zog es vor, seine Depeschen an den Fürsten Gortschakoff, so wie den Ferman an unseren Hospodaren durch einen Vertrauten hierher zu übersenden. Der Firman soll, wie verlautet, mit großer Frierlichkeit in der Metropolitankirche dem Publikum bekannt gemacht werden, woran jedoch unter den obwaltenden Verhältnissen sehr zu zweifeln ist. — Stirbey wollte die Wallachei verlassen, und soll den Fürsten Gortschakoff selber darum gebeten haben. Inzwischen verlautet neuerdings, daß er in seiner Würde verbleiben wird, und der Ferman des Sultans keineswegs seine Absetzung zum Inhalte hatte. Unter welchen Bedingungen dies aber geschehen und möglich sein wird, ist leicht abzusehen. Die deutlichste Erklärung der Sachlage liegt wohl in dem Umstande, daß er sich in ein griechisches Kloster an der siebenbürgischen Grenze zurückzuziehen beschlossen hat. — Durch zwei telegraphische Depeschen vom 9. und 10. Oktober, die von Hermannstadt mittelst Estafette hierher kamen, ist die Dampfschiff-Eilfahrt und die Aufnahme von Waaren eingestellt. Das gewöhnliche Passagierschiff setzt jedoch seine Fahrten fort.

Berlin, vom 25. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Rittmeister von Treskow III. vom 7. Kürassier-Regiment, kommandirt zu Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, und dem ordentlichen Professor Dr. Tillberg an der Universität zu Greifswald, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer Gelderblom zu Nümmern, im Kreise Solingen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die Rechtsanwalte und Notare Wilcke, Ebmeier und Schede in Halle a. d. S., Arndt in Annaburg, Grumbach in Merseburg, Schmidt in Schleusingen und Plesch in Zeitz zu Justizräthen zu ernennen; desgleichen dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Beuchel in Magdeburg und dem Kaufmann und Stadtrath a. D. Lösener ebendaselbst den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 24. Oktober. Die Meinung, daß durch ein Verbot der Getreideausfuhr ein Fallen der Getreidepreise bewirkt werden könne, ist, wie häufig diese Ansicht auch hervortritt, der Beweis einer ganz untergeordneten national-ökonomischen Anschauung. Die Erfahrung hat bewiesen, daß durch eine solche Maßregel die Preise noch mehr in die Höhe geben, weil die Besitzer von Vorräthen, theils aus Furcht vor eintretender Noth, theils in der Hoffnung, daß noch bessere Preise eintreten könnten, mit dem Verkauf des Getreides so lange zurückhalten, als ihnen andere Mittel zur Deckung nothwendiger Zahlungen zu Gebote stehen. Die Frage, ob ein Mißverhältniß zwischen dem wirklichen Verbrauch und der wirklichen Produktion vorhanden sei, läßt sich unmittelbar nach der Erndte sehr schwer entscheiden, da den Landleuten wegen Bestellung der Wintersaat und anderer ländlichen nicht aufzuschiebenden Arbeiten, z. B. Einsammeln der Kartoffeln, wenig Zeit und Kräfte zum Dreschen übrig bleiben. Sie lassen also nur für den augenblicklichen Bedarf auf der Tenne arbeiten. Würde nun gar die Regierung die Ausfuhr des Getreides untersagen, so findet der Landbauer noch weniger Veranlassung, sich mit der Bearbeitung des Getreides zu beeilen. Häufig hat er mit Kaufleuten bereits einen Kontrakt über Getreide-Lieferungen für das Ausland abgeschlossen, er wird also versuchen, die Zeit der Aufhebung des Ausfuhrverbotes abzuwarten, oder die Vorräthe seinem Contrahenten bewahren, welcher genöthigt war, zur Erfüllung der eingegangenen kaufmännischen Verbindlichkeiten im Auslande Getreide zu kaufen. In diesem speziellen Fall hätte also das Ausfuhrverbot den Markt nicht nur nicht bereichert, sondern es gingen auch Geldsummen ins Ausland für den Ankauf von Produkten, welche im Inlande zu beziehen waren. Die oben erwähnte Steigerung der Preise in Folge des Ausfuhrverbotes entsteht nun durch die Voraussetzung, daß die Regierung nur im äußersten Nothfalle zu einem solchen tief in das Privatvermögen eingreifenden Mittel sich entscheidet. Die öffentliche Meinung sagt sich, eine solche Vorkehrung würde ohne bevorstehenden Mangel nicht eingetreten sein. Etwas verkauft zwar jeder Inhaber von seinen Vorräthen, aber er läßt sich dabei die Aussicht auf einen möglichen Gewinn schon jetzt bezahlen, er fordert einen höheren Preis. Es wird also nicht die Pflicht einer erleuchteten Regierung sein, sobald die Getreidepreise unverhältnißmäßig steigen, ein Ausfuhrverbot zu erlassen, sondern zu sorgen, daß im Volke die wahre Sachlage über den Erndte-Ausfall bekannt werde, damit dasselbe sich nicht einer ungewissen düstern Besorgniß hingebe; sie wird dadurch die Ueberzeugung im Volke befestigen, daß die Regierung, allein im Besitze der zuverlässigen Kunde über den Erndteausfall, auch entschlossen ist, unverhüllt mit der Wahrheit hervorzutreten, wenn die Besorgniß vor einbrechendem Mangel an Nahrungsmitteln begründet wäre. Aus dem Umstande, daß unsere Regierung zu einer solchen Erklärung keine Veranlassung bis jetzt gehabt hat, ergiebt sich, daß sie eine günstigere Ueberzeugung von dem Gesammt-Resultat der Erndte hat, als sie in kleineren Kreisen gewonnen werden kann.

Als den künftigen Präsidenten der Regierung in Minden hört man jetzt auch den Ober-Regierungsrath v. Röder in Stralsund bezeichnen. — Der Abgeordnete des ersten pommerschen Wahlbezirks für die Erste Kammer, Frhr. v. Maltzahn-Cummerow, hat sein Mandat niedergelegt. — In der Voss. Zeitung vom Sonnabend, erste Beilage Seite 4, frägt die polytechnische Gesellschaft: „Was ist der Grund des Schwarzwerdens von Blüchers Statue?" Ein politischer Naturforscher giebt darauf die sehr treffende Antwort: „Der Aerger."

Magdeburg, 22. Oktober. Heute Nachmittag um 5 Uhr 35 Minuten traf der König unter dem Donner der Geschütze und dem Läuten der Glocken mit einem Extrazuge von Halle hier ein. In seiner Begleitung befanden sich der Flügel-Adjutant von Hiller und Leibarzt Dr. Grimm. Die Prinzen von Preußen Karl und Albrecht werden heute Nacht mit dem Schnellzuge von Berlin kommend hier erwartet.

Koblenz, 20. Oktober. Nach mehrwöchentlicher Ungewißheit ist gestern die definitive Entscheidung über die frühere Karmeliterkirche hierselbst eingetroffen. Der König entschied, daß diese Kirche ausschließlich zum Gottesdienste für die katholische Militair-Gemeinde bestimmt sein soll. In Folge davon ist bereits heute das Notifikatorium an den Vorstand der katholischen Militair-Gemeinde ergangen und bei dem Feldprobst in Berlin angefragt worden, wie es mit der Konsekration der Kirche gehalten werden solle.

Schneidemühl, 19. Oktober. Heute hat die hiesige christkatholische Gemeinde ihr neunjähriges Reformationsfest gefeiert, wobei auch zwei Kinder konfirmirt wurden. Nachdem an die Kinder einige Fragen bezüglich des Wesens des Christenthums gerichtet, legten dieselben in Gegenwart aller Anwesenden folgendes Glaubensbekenntniß ab: „Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde; ich glaube an Jesum Christum; ich glaube an das Walten des göttlichen Geistes, an eine allgemeine christliche Kirche, an die Vergebung der Sünden und an ein ewiges Leben." Hierauf wurden sie unter Händeauflegung vom Prediger Czerski, der die Confirmation als eine geistige Taufe darstellte, in die Gemeinschaft der Gläubigen eingeführt. Die ganze Feierlichkeit wurde durch den Empfang des heil. Nachtmahles von Seiten der confirmirten Kinder sowohl, als auch von einigen Mitgliedern der Gemeinde geschlossen. (Pos. Z.)

Aus Thüringen, 19. Oktober. Der Herzog von Augustenburg hat vorgestern das ihm von seinem Freunde, dem Herzog von Coburg-Gotha, eingeräumte Schloß Rosenau verlassen, um sich auf seine unlängst erkauften Güter (Prinkenau bei Sprottau) in Niederschlesien zu begeben. Die Gemahlin desselben ist hingegen mit den Prinzessinnen nach Frankfurt am Main gereist, von wo aus sie sich später nach Italien begeben werden. — Für die abgesetzten schleswig-holsteinischen Beamten

sind noch in mehreren Städten Thüringens Sammlungen eröffnet. (Hamb. N.)

Aus Baden, 20. Oktober. Das heute erschienene Regierungsblatt bringt ein provisorisches Gesetz, durch welches die für Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl und sonstige Mühlenfabrikate bis zum Ablauf des gegenwärtigen Jahres zugestandene Eingangszollfreiheit bis Ende September künftigen Jahres ausgedehnt wird.

— Aus Rastatt schreibt man der „Postztg.", daß der k. k. österreichische Oberst von Maly dort eingetroffen ist, um mit dem noch zu erwartenden k. preußischen Ingenieur-Oberst von Fischer gemeinschaftliche Berathungen vorzunehmen, ob und wie stark das schon lange projektirte befestigte Lager erbaut werden solle, welches erst als der eigentliche Schlußstein dortiger Festung angesehen wird.

† **Hamburg**, 22. Oktober. Hamburg gehört zu den wenigen deutschen Staaten, die noch gegenwärtig den Jahrestag der Leipziger Schlacht mit einer kirchlichen Feier begehen, und dadurch den Zusammenhang mit einer großen Vergangenheit festhalten. Allerdings verdankt Hamburg diesem Tage sehr viel, oder eigentlich Alles, aber die meisten Staaten, wenigstens Norddeutschlands, verdanken ihm nicht minder, und sollten in demselben ein sichtbares Zeichen einer mit der Gegenwart noch in so enger Beziehung stehenden Vergangenheit verehren. Die Abschaffung dieser Feier ließe sich nur aus dem Umstande erklären, daß man vielerorts diese Erinnerung als eine unbequeme ansieht, und sich nicht gern an jene Tage gemahnt sieht, wo man der rettenden Arme der Völker so sehr bedurfte. Die freien Städte aber haben gewiß alle Ursache, jener großen Tage stets eingedenk zu bleiben, und hier können sich auch beide Theile, Regierende und Regierte, derselben in gleicher Weise freuen. Eine besondere Bedeutung gewinnt dieser Tag aber für die Bevölkerung dieser Städte, indem er sie an ihren Zusammenhang mit dem übrigen Deutschland erinnert, und sie dessen gedenken läßt, wie sie nur in und mit demselben stark sein können. — In früheren Jahren ward der 18te Oktober in Hamburg sogar mit ganz außerordentlichem Eclat begangen. Bis in die dreißiger Jahre fand, außer der noch jetzt stattfindenden kirchlichen Feier, am Nachmittage eine große Parade der Bürgergarde statt, welche in voller Stärke auf das Heiligengeistfeld vor der Stadt hinausrückte, dort einige Märsche ausführte, und dann in einem großen Halbkreise aufgestellt, unter dem Schall der Bataillonsmusiken „Nun danket Alle Gott", und „Auf Hamburgs Wohlergehen" sang, — um denn in die Stadt nach den respektiven Stadtquartieren zurückzumarschieren, in der Regel in sehr heiterer Stimmung und ohne strenge Beobachtung der Vorschriften des irischen Pater Matthew, — auch wohl nicht in der besten militairischen Ordnung und Verfassung. Später fand man diese Veranstaltungen zu weitläuftig oder zu gemüthlich, und begnügte sich mit einer durch die Bürger-Artillerie ausgeführten Kanonade von den Wällen; dieselbe bestand aus 101 Kanonenschüssen, indem man dem 18ten Oktober die gleiche Ehre mit einem regierenden Haupte erzeigte. Endlich ward auch dies noch als zu viel befunden, und die Kanonade fand am 18ten Oktober 1838 als am fünfundzwanzigjährigen Gedenktage zum letzten Male statt. So ist es denn seitdem nur noch die kirchliche Feier geblieben, die ihr funfziggigjähriges Jubiläum wohl allenfalls erreichen wird. Größere und kleinere heitere Vereinigungen alter hanseatischer Kampfgenossen begehen überdies den Tag in festlicher Weise.

Aus dem Hamburger Leben habe ich Ihnen sonst nur noch die Notiz zu bringen, daß der ehemalige Eigenthümer jenes in der kleinen Bäckerstraße eingestürzten Hauses, Herr Hadler, der mit einigen Verletzungen aus dem Schutte seiner Wohnung hervorgezogen wurde, in dieser Woche im Allgemeinen Krankenhause gestorben ist. Nach der Ansicht Vieler sind es nicht sowohl die erhaltenen Verletzungen, als vielmehr der Gram über sein so plötzlich vernichtetes Lebensglück, was seinem Leben ein Ende gemacht haben soll.

Hamburg, 21. Oktober. Bekanntlich gelangten die Helgolander, in Folge des Strandrechtes, in Besitz der Gustav Adolf-Statue, welche in München gegossen und für Gothenburg bestimmt war. Dieselbe lag bisher unter einem Schuppen und die Insulaner wußten eigentlich nicht, was sie mit ihrem so seltsam gewonnenen Helden aus Erz anfangen sollten. Bei Gelegenheit der Anwesenheit eines Hamburgischen Geistlichen, Pastor Cropp, auf Helgoland, wurde unlängst der Ankauf des Standbildes für Hamburg in Anregung gebracht und es freut uns, mittheilen zu können, daß hierzu von Seiten der patriotischen Gesellschaft Schritte gethan werden, die zum Ziele führen dürften. Es wird sich um Herbeischaffung von 10,000 Mark Cour. handeln, von welchen die Helgolander 7000 Mark für die Statue selbst verlangen, das Uebrige ist zur Deckung der Transport- und Ausstellungskosten bestimmt. Die patriotische Gesellschaft wird, wie in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung beschlossen ward, eine Subscription eröffnen, welche, bei dem geringen Ansatz von 1 Thlr., hoffentlich eine recht umfassende Betheiligung finden wird, wodurch unserer Stadt eine neue Zierde verschafft werden kann. — Schon mit den letzten indirekten Expeditionen sind einige hundert meistens wohlhabende Mecklenburger von hier nach der neuen Welt befördert; 70 aus der Gegend von Bützow und Güstrow werden wiederum für Ende d. Mts. bei einem unserer indirekten Expedienten erwartet. — Der Kaiser der Franzosen hat der hiesigen Gesandtschaft (die bekanntlich auch bei dem Großherzogl. oldenburgischen Hofe accreditirt ist) eine Summe von 1000 Fr. zu Gebote gestellt, als Beitrag zu dem Monumente, welches in Eutin zu Ehren Carl Maria v. Weber's, „als eines der trefflichsten Componisten, die Deutschland erzeugt habe", errichtet werden soll.

Rendsburg, 21. Okt. Heute Morgen wurde die letzte Mauer, also demnach auch das letzte Anzeichen, welches an unser früheres Kronwerk erinnern könnte, in den Abgrund gestürzt. Schon seit geraumer Zeit war diese Mauer nur durch Stützen gehalten, weil unter derselben Leute beschäftigt waren, die Felsen, worauf sie ruhte, herauszuarbeiten. Es ist nicht zu leugnen, daß es einen ganz eigenthümlichen Eindruck machte, als nach und nach die einzelnen Stützen entfernt waren, man nun dies kolossale Werk in sich selbst zusammenstürzen sah, und nun dabei bedachte, daß das, wozu viele Jahre erforderlich gewesen, um es aufzubauen, jetzt in wenigen Monaten der Erde gleich gemacht wurde. Von einem Kronwerk kann also jetzt nicht mehr die Rede sein. — Die Herren Entrepreneure haben also dennoch zur rechten Zeit die Sache beendigt. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 23. Oktober. Gestern Nachmittag traf der Kaiser von seiner Reise nach München und Possenhofen nach einer zwölftägigen Abwesenheit über Salzburg und Linz in Schönbrunn ein.

— Vorgestern ist hier ein großer Transport Soldaten des Regiments „Freiherr v. Heß" aus Italien angekommen; dieselben sind beurlaubt worden und befinden sich auf dem Marsche in ihre Heimath.

— Die „A. Z." erfährt, daß der Entdecker der ungarischen Kron-Insignien, Major-Auditor Titus Karger, am Typhus erkrankt sei. Der Kaiser soll demselben die Wahl zwischen einem Geschenk von 200,000 Gulden in baarem Gelde oder einer Kameralherrschaft in Ungarn freigestellt haben. Auch die Magnaten des Königsreichs sollen zum Zeichen ihrer patriotischen Dankbarkeit eine gleiche Schenkung an ihn beabsichtigen. — Der berüchtigte Räuberchef Rosza Sandor soll in der Bukowina verhaftet worden sein und zur Hinrichtung nach Pesth gebracht werden.

Frankreich.

Paris, 22. Oktober, Abends. Wie verlautet, hat der Kaiser dieser Tage einen Abgeordneten der Handelskammer von St. Quentin auf dessen Schilderung der schlimmen Folgen des jetzigen potitischen Wirrsals geantwortet: er wisse sehr wohl, wie nachtheilig die Verzögerung einer Lösung der orientalischen Frage für die Geschäfte und die öffentliche Wohlfahrt sei; er habe jedoch alle Ursache, sich der Hoffnung hinzugeben, daß diese Lösung in Kurzem Statt haben und eine befriedigende sein werde. — Zu Toulon hat der See-Präfekt eine Untersuchung der sieben dort in Hafen-Commission liegenden Dampffregatten veranlaßt, um zu ermitteln, ob dieselben hinlänglich ausgerüstet sind, so daß sie nöthigenfalls alsbald in See gehen könnten. — Die russische Regierung hat kürzlich einen schweren Schlag erlitten, von dem aber sicher wenig die Rede sein wird. Durch den im Juli unterzeichneten Handelsvertrag öffnen sich die Länder am La Plata. Die unermeßlichen Vorräthe von Häuten und Talg, die bisher größtentheils in den Prairien verfaulten, werden nach Europa kommen und das russische Monopol in diesen Artikeln zerstören. Rosas, der jene Länder hermetisch absperrte, stand in den freundschaftlichsten Beziehungen zu Rußland, und erhielt noch kurz vor seinem Falle von demselben ein Kriegsschiff zum Geschenk. Die Nachtheile, die ein Bruch mit Rußland für England haben könnte, sind dadurch sehr verringert.

Italien.

Rom, 14. Okt. In fast allen auf dem nahen Gebirg liegenden Städten, wo die Römer den Monat Oktober unter Villeggiaturvergnügungen und Familienfestlichkeiten zuzubringen pflegen, ist es zwischen der Ortsgeistlichkeit und den Gästen zu ägerlichen Auftritten gekommen. Die Italiener, wenn sie auf dem Lande sind, lieben nichts so sehr, wie das Theater. Es ist diese Liebe nur eine natürliche Folge von dem ihnen angebornen Hange für Dramatik, die sie in den Situationen des gewöhnlichen Lebens noch öfter, noch geschickter anzubringen wissen, als selbst auf der Bühne. So findet sich denn kein Dorf, kein Städtchen, wo nicht außer dem Theater der Commune (meistens freilich nur eine bestens hergerichtete Wagenremise, ein Stall, eine Scheune) noch mehrere Familientheater florirten. Vorzüglich reich ist daran Frascati, und in Frascati ist auch der größte Lärm mit der Geistlichkeit ausgebrochen. Es fiel nämlich dem Vicar plötzlich ein zu befehlen, daß künftig keine Frauen mehr auf der Bühne mitspielen, sondern ihre Rollen durch Männer in Frauenkleidern ausgefüllt werden sollen. Die Einwohnerschaft Frascati's und die römischen Villeggiaturgäste, denen sich die kleine französische Garnison anschloß, legten gegen diesen Befehl die lautesten Proteste ein, während die Damen dennoch in einem Goldoni'schen Stücke nach wie vor auftraten. Der geistliche Vicar ließ darauf das Theater schließen, das aber desselben Abends, der vielen wachehabenden Carabinieri ungeachtet, mit Gewalt erbrochen und im Innern, da es doch nun einmal seinem Zwecke nicht mehr dienen sollte, aufs ärgste zugerichtet ward. Der Vicar wurde öffentlich beschimpft, soll sogar vor einigen Tagen bei nächtlicher Weile in der eignen Wohnung gemißhandelt sein, was seine Entfernung zur Folge hatte. Aehnliche Scenen wiederholten sich in voriger Woche auf den nämlichen Anlaß hin in verschiedenen anderen Villeggiaturstädtchen. — Die Regierung hat endlich die unablässigen Klagen ihrer Unterthanen über die nicht zu erschwingenden Abgaben theilweis erhört, oder vielmehr im Drange der Zeitumstände erhören müssen. Es ist nicht lange her, daß ich Ihnen diesen Moment des Zwanges durch die Lage der Verhältnisse als unvermeidlich mit seinem Eintreten bezeichnete, jetzt ist er da. In einer Bekanntmachung erklärt nämlich der Finanzminister, der Papst mit seiner überschwenglichen Liebe habe beschlossen, der zahlreichen Klasse seiner Unterthanen, welche vom Betrieb eines Handwerks, einer freien Kunst oder Wissenschaft, einer industriellen Beschäftigung leben und welche vor drei Jahren mit einer neuen, bedeutenden Abgabe für ihren Betrieb belastet wurden, unter den jetzigen ungünstigen Zeitumständen eine finanzielle Erleichterung zu gewähren. Der Papst erläßt demnach allen Betheiligten die Gewerbsteuer für's laufende Jahr und das erste Semester 1854; ferner soll Niemand, der noch fürs Jahr 1852 im Rückstande mit seiner Abgabenzahlung ist, jetzt weiter behelligt werden, sondern seine Schuld im zweiten Semester künftigen Jahres abtragen. Die Regierung hat wohl selten so wenig Energie gezeigt, als bei der Durchführung dieses thörichten Gewerbsteuergesetzes, dessenthalben es an so vielen Orten zwischen Volk und Abgabeneintreibern zu so häufigen blutigen Auftritten gekommen ist. — Peter von Cornelius erfreut sich fortwährend kräftiger Gesundheit und frohen Muthes, so daß seine Cartonkompositionen für das Campo Santo in Berlin immer weiter gefördert werden. (Voss. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Okt. Gestern begab sich eine Deputation des früher erwähnten Finsbury-Meetings zu Lord Clarendon zur Ueberreichung einer Adresse über die russisch-türkischen Angelegenheiten. Sie bestand aus den theils liberalen, theils radikalen Herren R. Moore, Collet, Shaen, und dem Journalisten J. Harnay, und wurde durch das Parlaments-Mitglied Duncombe Sr. Lordschaft vorgestellt. Das andere Mitglied für Finsbury, der jetzige Lord Mayor (nämlich Thom. Challis), gab brieflich seine Zustimmuug, war aber durch Amts-Geschäfte abgehalten, sich der Deputation persönlich anzuschließen. Die Adresse, welche Collet verlas, enthielt sehr starke Stellen. Sie schilderte die Angst und Unzufriedenheit, die sich der Gemüther in diesem Theile Londons bemächtigt habe; denn man könne nicht umhin, zu sehen, „daß der gute Ruf Englands als einer Treue und Glauben haltenden Nation bereits gelitten habe und Gefahr laufe, verloren zu gehen." Energisch äußert sich dann die Adresse gegen die „systematische Heimlichkeit" in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, und fährt fort: „Wir wären besser befähigt, die Anstrengungen gegenwärtigen Cabinets zur Erhaltung des Friedens zu würdigen, wenn wir uns überzeugen könnten, daß diese Friedensliebe von Mißtrauen gegen jene Regierungen begleitet ist, die sich zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung lediglich auf die Militärgewalt stützen." Namentlich wird es gerügt, daß Englands Regierung eine Vorliebe für die Allianz mit absolutistischen Staaten zeige. „Wir können nicht vergessen, daß das Prinzip, auf Grund dessen das Haus Braunschweig vom engl. Volke auf den britischen Thron berufen wurde, das gerade Gegentheil von jenem Prinzip ist, in Folge dessen der ehemalige König von Ungarn und Kaiser von Oesterreich, Ferdinand, zur Abdankung gezwungen wurde; während die ausdrückliche Sanction, welche die Wiederherstellung des Papstthums durch französische Waffen von der britischen Regierung erhielt, sich nur durch Prinzipien rechtfertigen läßt, welche Ludwig **XIV.** das Recht gegeben hätten, den Präsidenten auf den britischen Thron zurück zu führen . . . Wir erinnern uns mit Schaamgefühl, wie Sicilien seinem Schicksal überlassen wurde, nachdem wir es zu einem gerechten Kriege zur Erlangung seiner constitutionellen Rechte — verbürgt durch einen von England mitunterzeichneten Vertrag — aufgemuntert hatten." Die Unterzeichner hoffen, die Regierung werde den Sultan „mit aller Macht der britischen Waffen" unterstützen; sie seien gern gewillt, „eine Erschwerung der Steuerlast zur Vertheidigung der National-Ehre uud der europäischen Freiheit zu tragen;" wenn aber Ehre und Freiheit in den Staub getreten werden sollen, so sähen sie keinen rechtmäßigen Grund für die Beibehaltung einer so kostspieligen Armee und Flotte. Kurz, sie erwarten, wie das ganze Land, mit Zuversicht, daß das gegenwärtige Kabinet die „Verirrungen der Vergangenheit" meiden und eine neue ehrenhaftere und ersprießlichere Politik einführen wolle. Lord Clarendon läugnete, daß Englands guter Ruf gefährdet sei, und was den „geheimnißvollen Schleier der Diplomatie" betreffe, so könne Niemand aufrichtiger als er selbst die Nothwendigkeit bedauern, welche eine vollkommene Darlegung des von der Regierung befolgten Ganges verboten habe; Niemand erkenne vollständiger als er das Recht des Volkes an, das Thun oder Lassen der Minister zu kennen und zu prüfen. Aber in auswärtigen Angelegenheiten gelte ein anderen Brauch, als in inneren Sachen; denn die Unterhandlungen mit fremden Staaten würden ganz unmöglich werden, wenn sie in jedem einzelnen Stadium zur öffentlichen Diskussion kämen. Erst nach ihrer Beendigung habe das Publikum das Recht, das Verfahren des Cabinets zu billigen oder zu verdammen. Diesen Brauch hätten alle Regierungen und Parlamente sanktionirt. Was die orientalische Frage betreffe, so nehme er keinen Anstand, zu sagen, daß „eine friedliche Lösung Zweck und Ziel der Regierung war; und daß sie es für ein schweres Verbrechen halten würde, eine andere als eine friedliche Lösung anzustreben." Einen unehrenvollen Frieden aber würde sie für ein noch größeres Unglück als den Krieg halten, und die Deputation könne versichert sein, daß die Regierung nicht im Entferntesten die Absicht habe, die Türkei ihrem Schicksal zu überlassen. (Hört, hört!) Duncombe erklärte darauf, gewisse harte Stellen der Adresse bezögen sich nicht direkt auf das gegenwärtige Kabinet, sondern auf die Regierungs-Politik Englands überhaupt und namentlich auf jene Periode, als Lord Aberdeen unter Sir R. Peel im auswärtigen Amte war. Collet meinte, die neuesten Geschicke Siciliens und Roms wären dem Publikum vor Kurzem erst klar geworden und rechtfertigten die heutigen Besorgnisse. Lord Clarendon: Jene Ereignisse trugen sich unter einer anderen Regierung zu. Collet: Ja, aber mehrere Mitglieder des damaligen Kabinets gehören auch dem heutigen an. Duncombe: Das Meeting klagt vorzugsweise darüber, daß man das englische Volk fortwährend im Dunkeln lasse, während die auswärtigen Blätter stets Berichte über das Thun der Regierungen in Bezug auf die Türkei brächten. Lord Clarendon: Ich habe in den auswärtigen Blättern keine zwei wahren Worte über den Gegenstand gefunden. Shaen erinnerte an die im Auslande erschienenen Uebersetzungen englischer Noten, die daheim unbekannt waren. Lord Clarendon: Da die meisten jener Noten von mir geschrieben sind, so bedauere ich diese Uebersetzungen mehr als jeder Andere. Von der einen, die erst aus dem englischen ins griechische, aus dem griechischen ins französische, und aus dem französischen ins englische Idiom zurückwanderte, mußte ich eine korrekte Lesart veröffentlichen lassen. (Gelächter.) Aber es ist einmal Grundsatz, Aktenstücke zuerst dem Parlamente vorzulegen. Duncombe: Wenn es, wie oft zu spät ist. Zum Schlusse wünschte Harnay von Sr. Lordschaft die Zusage, daß die britische Flotte in keinem irgend denkbaren Falle zu Zwangs-Maßregeln gegen das türkische Volk gebraucht werden würde. Lord Clarendon lehnte mit einem ironischen Lächeln die Erörterung einer solchen Unwahrscheinlichkeit ab und entließ die Deputation mit Händedrücken.

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. Oktbr. Der die Paßtaxe erhöhende Ukas von 1851 hat auf Vorlage des Verwesers des Seemini-

steriums Großfürsten Konstantin und in Gemäßheit des Gutachtens des Ministerkomitäs in einigen Punkten Abänderungen erfahren, denen zufolge Künstler und Gelehrte, welche auf eigene Kosten zur Vervollkommnung in ihrem Fache in's Ausland reisen, desgleichen die Pensionäre des Lasarew'schen Instituts für orientalische Sprachen die Paßtaxe zu entrichten haben, welche von Kranken erhoben wird, die sich nach den Bädern begeben. Ferner zahlen die Mitglieder des Jachtclubs bei der ersten Reise in's Ausland, die sie als solche unternehmen, für sich und die Dienerschaft ein- für allemal 25 Silberr.; müssen aber diese Einzahlung wiederholen, sobald ein anderer Diener, der mit Jachten noch nicht im Auslande gewesen ist, den Herrn begleitet. (H. N.)

Asien.

Die religiöse Richtung der chinesischen Insurgenten läßt sich ziemlich deutlich aus ihren jetzt bekannt gewordenen Haupt-Dokumenten beurtheilen. Dieser Schrift-Cyclus beginnt mit einem „Buche der himmlischen Befehle und Verordnungen", die Tien-te von Gott und Je-su geoffenbart sein sollen, Gebote, nicht zu plündern, tapfer zu kämpfen und die Frauengemächer zu respektiren. Durch das zweite Buch wird ein neuer Kalender mit 366 Tagen und 12 Monaten, mit dem wöchentlichen Ruhetag am christlichen Sonntag und Abschaffung der guten und bösen Tage eingeführt. Das dritte Buch, „Die Enthüllung des himmlischen Vaters, als er auf die Erde herabgestiegen", erzählt, wie eine Verschwörung gegen Tien-te durch das persönliche Einschreiten Gottes entdeckt und vereitelt worden ist. Die fünfte Schrift, das Buch der Befehle des Himmels, ermahnt zur Reue und Buße, zur Verehrung des wahren Gottes, Ablegung alles Bilderdienstes, mit Versprechen des Paradieses für die Folgsamen und Androhung der Hölle für die Ungehorsamen. Dann werden zwei Einwürfe widerlegt. Erstens, daß nur der Kaiser würdig sei, Gott anzubeten. Darauf wird mit einer Erzählung aus der älteren chinesischen Mythologie geantwortet, in der Gott die Anbetung zweier Männer aus dem gemeinen Volke günstig aufnimmt und sie zu hohen Ehren bringt. Der zweite Einwand, daß, den großen Gott anbeten, hieße, sich den Sitten der Fremden fügen, wird dadurch widerlegt, daß Chinesen und Ausländer durch mehrere Tausend Jahre denselben Einen Gott angebetet. Die Ausländer wären bei dieser Gottesverehrung geblieben, die Chinesen wären in Götzendienst verfallen. Sie kehrten also jetzt nur zu dem Alten zurück. Die Wahrheit ist Eine, heißt es am Schlusse dieser Untersuchung. Dann folgen Ritual-Vorschriften. Der Gläubige soll vor Gott knieen und um Vergebung der Sünden bitten, sich waschen, entweder in einem Flusse oder in einem Becken, ein Gebet bei jeder Mahlzeit sprechen und den Feiertag heiligen. Dann wird er erlös't werden und in den Himmel kommen. Folgendes ist eines der angefügten Gebets-Formulare: „Ich, A. B., knieend mit treuem Herzen, bereue meine Sünden und bitte den himmlischen Vater, den großen Gott, mir aus der Fülle seiner Gnade meine früheren Sünden der Unwissenheit zu vergeben, mein Leben zu erneuern, meine Seele zum Himmel zu nehmen. Ich gebe alle meine früheren Wege auf, besonders den Bilderdienst. Ich bete zu Gott, daß er mir seinen heiligen Geist verleihen möge, mein verderbtes Herz zu ändern, mich von der Versuchung zu erlösen und mir Schutz zu gewähren, mir des Leibes Nahrung und Nothdurft zu geben, Befreiung von Elend, Frieden in dieser Welt und Glorie in der nächsten durch die Gnade unsers Heilandes und älteren Bruders, der uns von der Sünde erlös't hat. Endlich bitte ich, daß Gottes Wille geschehen möge im Himmel wie auf Erden. Amen." Die übrigen Formeln beziehen sich auf den Morgen, den Abend, die Mahlzeit, das Krankenbett, die Grundsteinlegung und andere Vorkommnisse. An Sonntagen ist folgende Doxologie zu singen:

„Wir preisen Dich, Gott, unseren himmlischen Vater,
Wir preisen Je-su, den Heiland der Welt,
Wir preisen den heiligen Geist, die höchste Einsicht,
Wir preisen die drei Personen, vereint zu dem wahren Geist."

Den Beschluß machen die zehn Gebote, übereinstimmend mit den jüdischen, nur daß beim siebenten das Verbot des Tabaks und Opiums angefügt ist. — Die fünfte Schrift beginnt mit einem Abriß der biblischen Geschichte alten und neuen Testaments. Dann heißt es weiter: die Chinesen hätten vor Jahrtausenden den wahren Gott, die Einheit in der Dreiheit und die Dreiheit in der Einheit angebetet — was durch Citate aus alten chinesischen Werken belegt wird —, aber ein Mandschu-Kaiser, „einfältiger als die übrigen", habe den Buddhismus eingeführt. Gott habe sich des chinesischen Volkes erbarmt und Tien-te, den jüngeren Sohn der Jungfrau Maria, zu sich in den Himmel genommen, unterrichtet, mit einem Siegel und einem Schwert ausgerüstet und dann wieder auf die Erde gesetzt mit dem Auftrage, die Bösen auszurotten, „besonders die alte Schlange." Die sechste Schrift, „Eine Ode für die Jugend", enthält Lebensvorschriften, ganz nach Confucius, dessen Ethik bekanntlich auf eine merkwürdige Weise mit der christlichen übereinstimmt, namentlich auch das Gebot enthält: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst. Unter Anderem wird den Müttern die Erziehung ihrer Kinder ans Herz gelegt; „denn der Charakter des künftigen Mannes hängt von der mütterlichen Erziehung ab." Dabei sollen sie aber gehorsam sein ihren Männern; „denn es ist ein übles Zeichen, wenn Hennen anfangen zu krähen." Junge Frauen, die in andere Familien heirathen, sollen beflissen sein, sich angenehm zu machen; ältere Brüder die jüngeren unterrichten und ihre kleinen Fehler übersehen; jüngere den älteren folgsam, Schwestern unter einander verträglich sein. Die Pflichten der anderen Verwandten werden in ähnlicher Weise besprochen. In den Verkehr der Geschlechter wird der größte Anstand eingeschärft. — Die siebente bis neunte, obgleich auch religiös gefärbt, bestehen wesentlich aus Verordnungen über das Heerwesen, die sich von den europäischen in nichts unterscheiden. Die zehnte, eine Sammlung von Proklamationen, ist merkwürdig durch die Kraft des Ausdrucks und die Heftigkeit der Sprache, mit der die Chinesen aufgerufen werden, mit den „scheußlichen, teuflischen" Tataren zu brechen und zu dem rechten Fürsten zu halten, den Gott eingesetzt, den Bilderdienst aufzugeben und zu der Verehrung der einigen Gottheit zurückzukehren, gemäß den alten Schriften der Weisen und den Ueberlieferungen des Volkes. — Die eilfte, „Buch der belehrenden Verfügungen", enthält eine Reihe von philosophischen Abhandlungen über die Natur und Kraft der Wahrheit. Die zwölfte ist ein Abdruck von den 28 ersten Capiteln der Gützlaff'schen Uebersetzung der Schöpfungsgeschichte.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. Okt. Der Antrag des türkischen Gesandten wegen Verstattung einiger höheren Offiziere zu Kommandos in der türkischen Armee soll auf Englands Rath abgelehnt sein. (Tel. St.-Anz.)

— 22. Okt. Der Kaiser wird bis zum 26. d. Mts. in Compiègne bleiben. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Oktbr. Der Stadtrath Cochoy hierselbst ist vom Magistrats-Kollegium zum Stadtältesten gewählt worden.

— Für die Beförderung kleiner Päckereien, namentlich von Packeten mit Proben aus Ostseehäfen nach England, bietet der Postweg über Köln durch Belgien die beste Gelegenheit dar, da die preußische Postverwaltung mit den betreffenden Transport-Anstalten in Belgien und England Abkommen getroffen hat, wonach solche Packete auf dem schnellsten Wege, welchen Eisenbahnen, Dampfschiffe und Posten zu bieten im Stande sind, ohne anderweite Vermittelung befördert werden. Den Absendern wird daher für die sichere und pünktliche Beförderung der Päckereien bei dieser Art der Beförderung am meisten Gewähr geleistet.

Provinzielles.

Stargard, 22. Oktbr. Nachdem die hiesige Superintendentur sich viele Jahre hindurch in altersschwachen Händen befunden, hat das Konsistorium nach einer anderweitigen interimistischen Verwaltung dieselbe jetzt dem hiesigen Prediger an der St. Marienkirche, Höppner, übertragen. Derselbe wurde am 14. d. vom Bischof Dr. Ritschl eingeführt und der hiesigen Synode vorgestellt. Die Gegenwart des Bischofs benutzten die Lehrer der hiesigen Mädchenschule, welche bekanntlich auf eine so verwegene Weise ihrem Rektor den Gehorsam aufgekündigt hatten, denselben zu bitten, dahin mitzuwirken, daß die Disziplinar-Untersuchung gegen sie niedergeschlagen würde. Derselbe soll seine Mitwirkung versprochen haben.

Schellin bei Greifenberg, 18. Oktober. Die Versteigerung der vom Regenwalder Aktienverein eingeführten Stärken und Bullen fand am 11. d. Mts. in Regenwalde statt. Obgleich die Witterung sich anfangs sehr nachtheilig anlegte, wurde doch später das Geschäft durch das schönste Wetter begünstigt. Es waren viele Käufer, sogar aus andern Provinzen anwesend. Zum Verkauf kamen:

1) Jütländer, Stärken 41, jährige Bullen 4, zusammen 45 Haupt; der höchste Preis war 47 Thlr., der mindeste 37 Thlr., der Durchschnittspreis 41 Thlr. 18 sgr.
2) Angeln, Stärken 22, jährige Bullen 3, zusammen 25 Haupt; der höchste Preis war 56 Thlr, der mindeste 40 Thlr., der Durchschnittspreis 50 Thlr. 12 sgr.
3) Rendsburger, Stärken 13, jährige Bullen 1, zusammen 14 Haupt; der höchste Preis war 71 Thlr., der mindeste 51 Thlr., der Durchschnittspreis 59 Thlr. 15 sgr.
4) Breitenburger, Stärken 12, jährige Bullen 4, zusammen 16 Haupt; der höchste Preis war 99 Thlr., der mindeste 70 Thlr., der Durchschnittspreis 82 Thlr. 16 sgr.

Der Ertrag der Versteigerung betrug 5326 Thlr., der Preis und die Kosten des Viehes beliefen sich auf 4945 Thlr., mithin blieb ein Ueberschuß von 381 Thlr.

Dies Resultat wäre noch glänzender ausgefallen, wenn statt der Jütländer Race, die hier schon häufig im reinen Stamme gezüchtet wird, eine größere Zahl der anderen Viehstämme eingeführt worden wäre. Namentlich waren es die Breitenburger, welche die Käufer anzogen, und unter ihnen die Bullen, eigentlich noch Kälber, fast alle in den neunzigern bezahlt. Das Aussehen sämmtlicher Thiere war vorzüglich, besonders in Betracht der weiten Reise und des schlechten Wetters während derselben. Mastfähigkeit und Milchergiebigkeitszeichen, so selten vereint, fanden sich bei allen Thieren in hohem Grade, ein Ergebniß der umsichtigen und kenntnißsicheren Wahl der beiden Herren, die das Vieh von dem Lieferanten übernahmen. Somit wäre denn wieder der Beweis geführt, daß das, was uns Noth thut, aus anderen Ländern herbeigeführt werden muß, und wie wünschenswerth es wäre, daß höheren Orts solches Streben unterstützt würde, wenn auch nur durch Erlaß der Eingangssteuer, gewiß ein sichreres Mittel, unsere Viehstämme vorläufig wenigstens zu entschiedenen Viehschlägen zu erheben, als Prämien für einzelne zweifelhafte Thiere zu gewähren. Jeder Käufer war dankerfüllt für das Unternehmen des Vereins.

Vermischtes.

— Wie man der „Magd. Ztg." schreibt, ist in Feldkirchen, 3 Stunden von München, ein Rettungshaus für protestantische Kinder errichtet worden. Ein evangelischer Landmann hatte nämlich ein ihm zugefallenes Haus nebst Scheune und Garten zu einer solchen Anstalt bestimmt. Alsbald flossen von verschiedenen Seiten die reichlichsten Gaben, u. a. auch 1000 fl. von der regierenden Königin. Zu der Eröffnungsfeierlichkeit hatten sich außer den Vertretern der Regierung, des Stadtraths und des Landgerichts, der Staatsrath von Maurer, Ober-Konsistorialpräsident Harleß und noch viele Gäste aus München eingefunden; aber auch die Königin selbst nebst der Prinzessin Louise von Sachsen-Altenburg, und führte die erstere 5 Knaben und 5 Mädchen selbst in das Erziehungshaus ein. —

Stadtverordneten-Versammlung

Oeffentliche Sitzung am Dienstag den 25. d. Mts., Nachmittags präcise 5½ Uhr, in der Aula.

Unter Anderem: Kostenbeitrag der Kämmerei-Kasse für die Herstellung eines massiven Kanals in der Breitenstraße vor dem Hause No. 353 inkl. bis zur kleinen Papenstraße. — Eingabe mehrerer Bürger wegen Ermäßigung der Leichengebühren und Erbauung eines Leichenhauses. — Veräußerung einer Straßenfläche in Kreckow. — Anträge auf Verabreichung von Holz und Torf für die Blinden-Anstalt zu Neutorney und den Jakobi-Armenverein zu ermäßigten Preisen, so wie um unentgeltliche Ueberlassung von Holz und Torf für die vier Pensionate. — Aeußerung des Magistrats auf den diesseitigen Beschluß vom 20. v. M. in Betreff des Entwurfs des zwischen der Stadt und dem Ingenieur der hiesigen Gasbereitungs-Anstalt, Herrn Kornhardt, anderweit zu schließenden Vertrages, namentlich wegen der in demselben ausgesetzten Tantième. — Wahl eines Schiedsmannes in dem Wallbezirk. — Kaufkontrakt zwischen der Kloster-Deputation und Armen-Direktion über die Baustelle für das neue Krankenhaus. — Hauungsplan für die städtischen Forstreviere pro 1853—54.

Wegener.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Cronstadt, 16. Oktober. Pauline, Lauritzen, nach Stettin.
Danzig, 22. Oktober. Jeannette Marie, Feyen, von Stettin.
Dünkirchen, 20. Okt. Maria, Köhler, von Stettin.
Grimsby, 21. Oktober. Julie, Köhler, von Stettin.
Hartlepool, 21. Oktober. Pauline, Wiencke, nach Stettin. Strahl, Volckmann, do.
Havre, 21. Okt. Ann, Stephen, von Stettin.
Hull, 18. Okt. Elizabeth, Ernst, von Stettin.
Kiel, 21. Oktober. Elise, Herweg, von Stettin.
London, 20. Oktbr. Pilot, Dorward, von Stettin.
Memel, 20. Oktober. Heinrich Albert, Voß, von Stettin.
Newcastle, 21. Okt. Bertha, Biedenweg, nach Stettin.
Pillau, 22. Oktober. Auguste, Schlör, von Stettin.
Poole, 21. Oktober. Wm. Thompson, Wylis von Stettin.
Shields, 20. Oktober. Parnitz, Pust, von Stettin.
Stornaway, 16. Oktober. Gifford, Gifford, nach Stettin. Louise, Pitt, do.
Swinemünde, 22. Oktober. Morgenstar, Drent, von Sunderland. Theodor, Reintrock, do. Doris, Kräft, von Newcastle. 23. Wilhelm, Bruhn, von Rotterdam. Geertina, Meyer, von Amsterdam. Jantje Nanninga, Maihuizen, do. Anna & Gustav, Wegener, von Hartlepool. Providentia, Wahlrüs, von Newcastle. Louise, Busch, do. Pegasus, Bieback, do. Vorwärts, Tüchsen, von Sunderland. Zephyr, Herd, von Wick. Vr. Margrieta, Nieboer, von Amsterdam. Teutonia, Werdt, von Liverpool. Yorkshire, Lynas, von Middlesbro'. Carl, Budig, von Hartlepool. Adam, Schoof, von Bordeaux. Ceres Braun, von Glasgow. Peter Johansen, Grönberg, von Pernau. Emilie, Last, von Sunderland. Cromarty, Bain, von Cromarty. Vriendschap, Gort, von Amsterdam. Anea, Spiegel, von Newcastle.

Stettin, 24. Oktober 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152 5/12	152 5/8	—
	2 Mt.	150 7/8	150 7/8	—
Amsterdam	kurz	142 1/8	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 20 3/8	—
	3 Mt.	—	6 17 7/8	—
Paris	3 Mt.	79 1/12	79 1/12	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	110½
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	101 1/12	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	101	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	89	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	99	97	—
Rentenbriefe	4 %	99½	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		595	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		138	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	92	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	93
do.	4½ %	—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		216	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	123	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—
do. Speicher-Aktien		111	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		130	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		3000	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		900	—	—
Walzmühlen-Aktien		125	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		—	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		—	—	—

Berliner Börse vom 24. Oktober.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	99½	
St.-Anl. v. 50	4½	100	—	
do. v. 52	4½	100½	—	
St.-Schldsch.	3½	87¾	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	—	99¾	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	98⅛	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	93¾	
Pomm. do.	3½	97¼	—	
Posensche do.	4	—	—	
do. do.	3½	—	94¾	
Schles. do.	3½	—	—	
Schl.Pf.L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	—	—	
Rentenbriefe K. u. Nm.	4	99¼	-	
Rentenbriefe Pomm.	4	99⅜	-	
Rentenbriefe Posensche	4	98¾	—	
Rentenbriefe Preuß.	4	99½	—	
Rentenbriefe Rh.&Wst.	4	—	99¼	
Rentenbriefe Sächsische	4	99	—	
Rentenbriefe Schles.	4	—	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr.B.-A.Sch.	—	109½	--	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	10¾	10¼	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk.A.	—	—	106½	
R. Engl. Anl.	4½	—	—	
do. v. Rothsch	5	111½	—	
do. 2.-5. Stgl	4	93	—	
- p. Sch.Obl.	4	87	—	
- p. Cert. L. A.	5	—	95½	
- p. Cert. L. B.	—	23	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	93¼	—	
- Part. 500 fl.	4	—	—	
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St.Pr.A.	—	62	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	36½	—	
N. Bad. 35 fl.	—	22¾	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Cours
Aachen-Düsseldrf.	3½	89 B.
Berg.-Märkische	-	75½a73¼ bz.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A.&B.	—	120½ B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	104 G.
do. Prioritäts-	4½	102⅜ B.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	94a92¾ bz.
do. Prioritäts-	4	—
do. do.	4½	—
do. do. Litt. D.	4½	—
Berlin-Stettiner	—	136 B.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	—
Cöln-Mindener	3½	116a15 bz.
do. Prioritäts-	4½	—
do. do. II. Em.	5	100¾ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do.	5	—
Magdb.-Halberst.	—	186½ B.
Magdb.-Wittenb.	—	35a37 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do.	4½	—
Niedschl. III. Ser.	4½	—
do. IV. Ser.	5	100¼ G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	202a199 bz.
do. Litt. B.	3½	168a66 bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische	—	76½ B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	—
Thüringer	—	106½a¼ bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Wilh. (Cos. Odb.)	—	186½ B.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	70½ B.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona	4	—
Mecklenburger	4	41a40 bz.
Nordbahn, Fr.W.	4	49a48 bz.
do. Prioritäts-	5	102 B.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 24. Oktober. Anhaltend schönes, warmes, trockenes Wetter. Wind südlich.

Weizen, unverändert, 60 Wispel 88/89pfd. 98 Thlr. loco bezahlt.

25 Wispel 88.89pfd. bis ultimo November zu liefern 96 Thlr. bezahlt, kleine Partheeen von der Bahn ohne Gewichtgarantie 96 Thlr. bez., 89-90pfd. gelben pr. Frühjahr 96 a 96 1/2 Thlr. bez.

Roggen, stille, 84 1/2pfd. 67 Thlr. bez., 82pfd. pr. Oktober 66 1/2 Thlr. Br., pr. Oktober-November 65 Thlr. Br., pr. Frühjahr 64 1/2 Thlr. bez., Brf. und Gd.

Gerste, 30 W. 75pfd. vom Wasser 52 Thlr. bez.

Rüböl, matt, loco 11 1/3 Thlr. bez. und Gd., pr. Oktober 11 1/3 Thlr. Gd., pr. Oktober-November 11 5/12 Thlr. Br., pr. Februar 11 2/3 Thlr. bez., pr. April-Mai 11 11/12 Thlr. bez., 12 Thlr. Br., pr. Mai 12 Thlr. bez.

Spiritus, fest, loco ohne und mit Faß 10 a 10 1/6 % bez., pr. Oktober 10 % Br., pr. Oktober-November 11 % Brief, pr. November-Dezbr. 11 1/4 a 1/3 % bez., 11 % Br., pr. Dezember-Januar 11 7/12 % bez., pr. Frühjahr 11 1/4 a 11 % bez., 11 % Br., 11 1/4 Gd.

(Oberbaum.) Am 22. Oktober wurden stromwärts zugeführt: 88 W. Weizen.

(Unterbaum.) Am 22. Oktbr. sind küstenwärts eingekommen: 104 W. Weizen. 36 W. Roggen. 40 W. Gerste. 2 W. Hafer.

Berlin, 24. Oktober. Roggen pr. Oktober bis 67 Thlr. bez., pr. Oktober-November und pr. Frühjahr 65 1/4 Thlr. bez.

Rüböl, loco 12 1/12 Thlr. Br., pr. Oktober-Nov. 11 11/12 Thlr. bez., pr. Frühjahr 12 1/4 Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 35 1/2 Thlr. bez., pr. Oktober 35 1/4 Thlr. bez., pr. Nov.-Dezbr. 34 Thlr. bez., pr. Frühjahr 33 3/4 Thlr. Gd.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Oktbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	24	341,36'''	341,19'''	341,00'''
Thermometer nach Réaumur.	24	+ 6,1°	+ 11,2°	+ 7,6°

Inserate.

Bekanntmachung.

Zu städtischen Zwecken sollen 100 bis 150 Schachtruthen gute Pflastersteine umgehend angekauft und auf dem Rathsholzhofe vorm Ziegenthore angeliefert werden.

Zur Entgegennahme der Gebote haben wir einen Termin auf Freitag den 28sten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, im Magistrats-Sessions-Saale des hiesigen Rathhauses anberaumt und laden zu demselben Lieferanten mit dem Bemerken ein, wie die Lieferung vor Schluß der diesjährigen Schiffahrt noch geschehen muß und die Steine eine Größe von 4 bis 8 Zollen haben können.

Stettin, den 14ten Oktober 1853.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 28sten dieses Monats, Nachmittags 2 1/2 Uhr, soll der diesjährige Abtrieb der Korbweidenpflanzung auf dem Möllen an den Meistbietenden verpachtet werden. Der Versammlungsort ist auf dem Möllendamm vor der Weidenwärter-Wohnung.

Stettin, den 17ten Oktober 1853.

Die Oekonomie-Deputation.

Sicherheits-Polizei.

Steckbriefs-Erledigung.

Nach einer Mittheilung der Königl. Polizei-Direktion zu Stettin ist der von uns mittelst Steckbrief vom 11ten d. M. verfolgte Färbermeister Ludwig Fender dort wieder zur Haft gebracht und an die Strafanstalt zu Naugard abgeführt worden. Hiernach ist jener Steckbrief, soweit er den 2c. Fender betrifft, erledigt, wogegen wir in Ansehung des gleichzeitig entwichenen Arbeitsmanns Wörpel die darin ausgesprochene Bitte wiederholen.

Neuwarp, den 20sten Oktober 1853.

Der Magistrat.

Elegant, dauerhaft, wohlfeil!

Wichtige Anzeige für alle hiesigen, resp. auswärtigen Herren!

AMERIKANISCHE NÄH_MASCHINE.

Mein Geschäft, welches durch seinen kolossalen Umsatz und seine baaren Einkäufe für reell und außergewöhnlich billig hinlänglich bekannt ist, ist diesmal durch die großartige Aufstellung seines umfangreichen Lagers, mittelst der neuerfundenen amerikanischen, in **Preussen, Oesterreich, Russland** und **Schweden** patentirten

Nähmaschine

angefertigten Berliner Herren-Kleider,

welche sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, und dafür die Preise **bedeutend billiger** gestellt werden können, als bei den **mit der Hand** angefertigten Kleidungsstücken im Stande, jedwede Garantie zu bieten. Die Haltbarkeit, mit der diese Maschine arbeitet, macht das Reißen der Nähte unmöglich, und die unglaubliche Schnelligkeit ihrer Anfertigung setzt mich diesmal in den Stand, die kostbarsten

Wiener Doubel, Paletots, Ueberzieher, Beinkleider, Westen, Kalmuck-Oberröcke, Fracks, Almavivas, Talmas, Kaputzen, Haus- und Schlafröcke 2c.

um 50 Procent billiger als überall, ja fast zu Spottpreisen,

unter Garantie, daß sämmtliche Stoffe dekatirt und gekrumpft sind, fortzugeben.

Einzig und allein nur bei **Adolph Behrens**, Schneidermstr. aus **Berlin**,

Roßmarkt No. 759, 759,

im Hause der Schmiedemeister-Wittwe **Seydel**.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Der Premier-Lieutenant und frühere Gutsbesitzer Wilhelm von Ramin aus Brunn, zuletzt in Stettin wohnhaft, wird in Folge der von dem Röhrmeister Prütz, dem Hofwagenfabrikanten Bahr und dem Büchsenmacher Lippold gegen ihn angebrachten Provokation auf Konkurs-Eröffnung aufgefordert, in dem auf

den 31. Januar 1854, Vormittags 11 Uhr,

vor versammeltem Gericht in unserm Sitzungszimmer an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst anberaumten Termine Behufs Beantwortung der Provokation und weiteren Verhandlung persönlich oder durch einen mit Information und Vollmacht versehenen Vertreter zu erscheinen, widrigenfalls der Vortrag in der Provokation für zugestanden und demgemäß **in contumaciam** verfahren werden wird.

Stettin, den 30sten September 1853.

Königliches Kreis-Gericht.

Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Meinen geehrten Kunden

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus England und Frankreich bin ich jetzt im Stande, die untenverzeichneten Waaren billiger herzustellen, als früher.

Rockstoffe in Double-Drap, Castorin, Düffel und Buckskin.

Beinkleiderstoffe in Satin, Tricot und Buckskins; coul. und schwarze **Westen** in Plüsch, Sammet, Wolle und Cachemir nebst den dazu passenden Garnituren.

Ferner eine **brillante große Auswahl in Tüchern, Cachenez, Binden und Shlipsen; Handschuhe** in Glacé, Wildleder, Zwirn, Seide und Buckskin.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten.

Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Vigogne.

Hüte und Mützen, die neuesten Pariser Façons.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, erstere von **2 Thlr. an.**

Haus- und Schlafröcke verschiedener Façons von 2 1/2 Thlr. an.

Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen.

Hinlänglich durch meine Reellität bekannt, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gütigen Besuch.

M. Silberstein,

Reifschlägerstraße No. 51.

):(

Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers bringe ich hiermit in Erinnerung.

M. SILBERSTEIN.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Stettin bei Unterzeichnetem:

Handbuch

für die

Heilgehülfen

hauptsächlich

für die des Königl. Preußischen Staates

bearbeitet von

Dr. Ravoth,

prakt. Arzt, Operateur und Geburtshelfer zu Berlin.

Mit 51 Holzschnitten.

8. Gebunden. Preis: 25 Sgr.

Berlin, Ende Juli 1853.

August Hirschwald.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,

Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt.

Ediktal-Citation.

Die beiden am 1sten April 1844 unter der **Littera C.** und den Nummern 734 und 735 über je 200 Thlr. Courant auf den Namen des Kassendieners Meyers von hier von der städtischen Chaussee-Bau-Deputation des Saatziger Kreises ausgestellten Obligationen des Saatziger Kreises, welche angeblich der Wittwe Freyert zu Seefeld gestohlen sind, werden Behufs ihrer Amortisation öffentlich aufgeboten.

Es ergeht hierdurch an alle diejenigen, welche an die vorgedachten Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, die Vorladung, diese Ansprüche in dem auf den

19. November 1853, Mittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Schüler im hiesigen Gerichts-Lokale anberaumten Termine persönlich oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten, zu welchem die Rechtsanwälte Kempe II., Ludwig, Pretzell und Teßmar in Vorschlag gebracht werden, anzumelden und auszuführen, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an diese Dokumente und die daraus herrührenden Forderungen präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Stargard, den 27sten Juli 1853.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Auktionen.

Aus dem Schindler'schen Nachlasse sollen am 27sten Oktober c., Vormittags 9 Uhr, Oberwiek No. 45, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth,

um 11 Uhr: zwei Arbeitswagen, Pferdegeschirre, Hof- und Stall-Utensilien 2c. meistbietend versteigert werden.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein in der Nähe von Augustwalde, unweit der Eisenbahn, sehr schön gelegenes Gut, mit gutem Acker und Gebäuden, von 350 Morgen Areal, soll veränderungshalber unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.

Näheres gr. Lastadie No. 196 im Comtoir.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Geläuterter Möhrensaft

das beste Mittel gegen Heiserkeit, Husten, Wurmkrankheit 2c.,

Rhein. Gesundheits-Caffee

von den Herren Felix & Sarotti in Berlin, empfiehlt die **alleinige** Niederlage hierselbst von

Carl Stocken.

Neue Chiavari-Nüsse,
Neue Franz. Wallnüsse,
Neue Lamberts-Nüsse,
Neue Para-Nüsse

in Ballen, auch ausgewogen billigst bei

Carl Stocken.

Ausverkauf!

Das

Weisswaaren-, Stickerei- & Band-Geschäft

des Herrn **Herrm. Haase** habe ich übernommen und verkaufe die vorräthigen Bestände

à tout prix.

G. W. Kleinfeldt,

Aschgeberstr. No. 705, im Hause der Herren D. Nehmer & Fischer.

Engl. Natives-Austern sind immer zu haben in Truchot's Keller.

Ebenholz, Buchsbaum, Pockholz

in bester Qualität empfing und offerirt billigst

C. L. Kayser.

Streichlack

in vorzüglicher Güte empfiehlt

C. L. Kayser.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Novbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Mein Eisenwaarengeschäft habe ich heute von der Schulzenstraße No. 341 nach meinem Hause **Breitestraße No. 350** verlegt.

Stettin, den 24sten Oktober 1853.

Ludwig Fischer.

Anzeige für Geschäftsreisende, Kaufleute, Beamte 2c.

Der Electro-Genographische Copist,

eine Vorrichtung, vermittelst deren man ohne Copirpresse

Briefe, Zeichnungen &c. im Nu copirt.

Preis des Apparats incl. eines Copirbuchs, der dazu nöthigen Tinte nebst Gebrauchs-Anweisung 2 Thlr. Bestellungen werden gegen Franko-Einsendung des Betrages sofort effektuirt durch

JOS. LA RUELLE in Aachen.

STADT-THEATER.

Dienstag den 25. Oktbr.:

Viel Lärm um Nichts.

Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.